

Donnerstag, 18.
November 2010

Jungfrau Zeitung

NEWS AUS DEM MIKROKOSMOS JUNGFRAU



Habkern | 09. März 2010

«Vo Schutzgatter, Häftlimacher und Tüpfliischiisser»

Letzter Anlass des Kulturwinters mit Christian Schmid

Wieder ist ein Kulturwinter in Habkern zu Ende. Am 6. März erzählte Christian Schmid, Redaktor beim Radio DRS und Autor, in der Kirche, was er zu ganz verschiedenen Mundartwörtern Spannendes zu sagen hat.



Christian Schmid in der Kirche Habkern.

Foto: Anne-Marie Günter

Der Winter bäumte sich mit Schneefällen noch einmal so richtig auf, trotzdem: Die Lesung mit Christian Schmid in Habkern war die letzte Veranstaltung des Kulturwinters Habkern zum Jahresthema «Über Feld und Flur». Und trotz des März-Wintereinbruchs kamen so viele Leute, dass die Veranstaltung vom Alten Schulhaus in die Kirche umziehen musste. Diese war schön geheizt. Christian Schmid ist für viele Leute vor allem eine Stimme, sonor, sehr gut verständlich und sehr berndeutsch. Zu hören in der «Schnabelweid» auf Radio DRS und in der «Mailbox», wo sie Mundart-Wörtern eine Geschichte gibt. Die Stimme gehört einem grossen Mann, der auch mit den Händen redet. Nicht vorträgt, sondern erzählt. Sein Thema sind Wörter. Eben «Schutzgatter, Häftlimacher und

Tüpfliischiisser». Überraschend eher das Wort «Schutzgatter». Es wird – schon lange nicht mehr von allen Leuten – auch für einen Menschen verwendet, der schusselig ist. Allerdings gab es ursprünglich wirklich ein Schutzgatter, nämlich eine Art Zusatzaun, der bei Angriffen einen Zugang verschloss. Sofern man rechtzeitig handelte. Und dann die «Häftli». So unbekannt sind sie auch heute nicht, denn sie halten sich hartnäckig als optimaler Verschluss für Büstenhalter, während sie bei anderen Kleidungsstücken längst durch Knöpfe und Reissverschlüsse abgelöst worden sind. Wer früher «Häftli» von Hand schmiedete, muss erstens genau arbeiten und dafür genau hinschauen, eben wie ein Häftlimacher, und verdiente zweitens wenig. Noch sehr geläufig und nicht unbedingt beliebt ist der «Tüpfliischiisser». Bei der Entstehung hatten Lehrer und dazu die Tendenz, nicht so beliebte Kopfarbeit in tiefere körperliche Regionen zu verlegen, die Hand im Spiel. Christian Schmid ist als Grenzwächter-Sohn in der Ajoie aufgewachsen. Und verteidigte dort als kleiner Bub sein Berndeutsch, weil es ihm logischer als das Französische erschien. Wieso hatten die Romands das Wort «arbre», wenn sie es dann weder für Wald- noch für Obstbäume verwendeten? Wobei, auch der weihnachtliche Tannenbaum mit seinen grünen Blättern stimmte

ihn schon früh nachdenklich. Und seltsam: Je länger man Christian Schmid zuhörte, je mehr längst vergessen geglaubte Wörter kamen einem in den Sinn. Die Worterklärungssendung «Schnabelweid» wird wohl noch nicht so schnell verschwinden.

Mehr zum Thema

Früher war nicht alles besser - Neuerscheinung | 27. Dezember 2009

«So geit das mit dene Gschichte» - Interlaken | 01. Dezember 2008

«Botzheiterafaane» - Lesung | 30. November 2008

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 101750

9.03.2010, 11.00 Uhr

Autor/in: Anne-Marie Günter

Seitenaufrufe: 655

© 2001 - 2010 by Jungfrau Zeitung